

## Frieden auf Erden – wo liegt das Problem?

### Paul Russmann: Thesen zu Krieg und Frieden aus der Sicht eines Pazifisten

1. Individueller, politischer und konstruktiver Pazifismus sind unterschiedliche, notwendige, sich ergänzende Bausteine für eine (neue) Friedensethik.
2. Pazifistisches Verhalten eint die Ablehnung einer Doppelmoral, die individuelles Töten unter Strafe stellt, kollektives Töten im Kriege dagegen rechtfertigt.)
3. Nicht nur aus pazifistischer Sicht ist Militär ungeeignet, gewaltsame Konflikte beizulegen, auch nicht kurzfristig oder als sogenannte *ultima ratio*. Militärische Gewalt erweist sich in der Regel nicht als das geringere, sondern als das größere Übel. Allein schon das Denken in militärischen Kategorien beeinträchtigt oder verhindert nichtmilitärische, politische, zivile Chancen des Konfliktaustrags.
4. Wer militärische Gewalt weiterhin als Mittel der Politik ansieht und also stets mit ins Kalkül zieht – und sei es aus den besten, ethisch begründeten Motiven, und sei dies auch noch so ausdrücklich als *ultima ratio* eingeschränkt – bleibt letztlich in den Gewaltlogiken gefangen, die unsägliche Ungerechtigkeiten in Kauf nehmen und neue erzeugen.
5. Pazifismus plädiert gegen das Recht des Stärkeren für die Stärke des Rechts. Pazifisten setzen sich deshalb vorrangig für Friedenswahrung durch staatliche und internationale Rechtsordnungen ein, die auf einen gerechten Interessenausgleich gegründet sein müssen. Menschen brauchen Nahrung, Wohnung, Kleidung, Arbeit und Lebensperspektiven.
6. Statt als gleichberechtigtes Glied in einem vereinten Europa dem Frieden in der Welt zu dienen – wie es in der Präambel des Grundgesetzes heißt – wird die in den Nachkriegsjahren gewachsene Kultur der militärischen Zurückhaltung seit 1990 aufgegeben. Scheibchenweise wird die deutsche Außen- und Sicherheitspolitik immer mehr militarisiert – obwohl wir seit dem Ende des Kalten Krieges von Freunden umgeben sind.
7. Als drittgrößter Rüstungsexporteur von Kriegswaffen trägt Deutschland zur „Nichtfriedfertigkeit der ganzen Welt bei, und zwar in einem unerhörten Ausmaß.“ (Altkanzler Schmidt)
8. Kaum dass die allgemeine Wehrpflicht abgeschafft ist, wird in den Schulen verstärkt für die Akzeptanz der weltweiten Militäreinsätze geworben. In den Hochschulen macht sich die Tendenz breit, Zivilklauseln gegen Kriegsforschung abzulehnen oder zu unterlaufen.
9. Pazifisten und Friedensbewegung müssen sich nicht rechtfertigen, wenn sie keine Soldaten schicken und keine Waffen exportieren wollen sondern diejenigen, die im Namen unterschiedlichster Begründungen Kriegseinsätzen und Waffenexporten zustimmen. Aufgabe der Friedensbewegung ist die kritische Hinterfragung solcher Begründungen.
10. Wer Frieden auf Erden will, darf nicht den Krieg, sondern muss den Frieden vorbereiten. Dazu gehören atomare Abrüstung und konventionelle Abrüstung, jährliche Kürzung des Rüstungsetats um mindestens fünf Prozent, der (grundsätzlichen) Stopp aller Rüstungsexporte und der Ausbau des Zivilen Friedensdienstes.